

Eichen-Hainbuchen-Mischwald; Stubensandstein. Sporen $9,5-11 \times 6,8-8,4 \mu$, fein punktiert-körnig, gelblich (oliv?). Bestätigt von Dr. Haas und H. Schwöbel (Erstfund für Württemberg!).

17. 9. 61: *Agaricus squamuliferus* Möll.; Waldwiese bei Altbach/Neckar. Bestätigt von G. Greiner.

24. 9. 61: *Hydnangium krjukowense* (Bucholtz) Sv./Flora ČSR. Fundort bei Altbach/Neckar. Dr. Pilát schreibt: „Der gesandte Pilz ist wirklich *Hydnangium krjukowense* (Bucholtz) Sv. Diese Art wurde in der ČSR. nur an drei Standorten beobachtet.“

7. 10. 61: Gehäuftes Auftreten von *Boletus satanas*, unweit vom *Amanita-echinocephala*-Standort. Ebenfalls dort *Boletus pseudoregius*, Röhrenmündungen leuchtend gelb, auf Druck blauend, später rostig-karminrot (!). Farbskizze vorhanden.

Ich glaube, daß mein *echinocephala*-Fund gut zu Ihrem Artikel in der Z.f.P. 27/1, Seite 18—20, paßt.

Hans Steinmann, Altbach/Neckar

Beide Zuschriften bezeugen erneut die Gleichzeitigkeit seltener Pilzfunde — hier sogar Erstfunde! — in getrennten Gebieten, worauf bereits Velenovský in den „Novitates mycologicae“ (1939 — vgl. Zitat in Z.f.P. 21/Nr. 13, S. 6!) aufmerksam machte und die auch in meiner Veröffentlichung über die Thüringer *echinocephala*-Funde (Z.f.P. 27) zum Ausdruck kam. Bemerkenswert ist vor allem — wie Herr Steinmann betont — nicht nur die zeitliche, sondern auch die gute morphologische Übereinstimmung mit den Eisenacher und Jenaer Exemplaren — selbst in der ungewöhnlichen Lamellenfarbe! Bei dem Würzburger Fund geht diese ungewöhnliche Farbe noch weiter und spielt (nach den angegebenen Nummern der Hennig-Skala) ins Isabell- bis Umbrabraune, obwohl es sich nach dem Photo keineswegs um einen überalterten Fruchtkörper handelt! Die Lamellen der Thüringer Pilze dagegen entsprachen vorwiegend den Farbstufen 25 bis 27 — wobei die Vergleiche auf den Tafeldruck und nicht auf die (oft etwas abweichenden) Farbnamen dieser Skala bezogen sind. Soweit grünliche Nuancen auftraten, waren sie am ehesten einer blassen Kombination der Stufen 33 und 38 vergleichbar.

Der Kalkpilz-Charakter von *Amanita echinocephala* dürfte trotz der Angabe „Stubensandstein“ auch für die württembergischen Pilze zutreffen, da Herr Steinmann am Schluß seiner Zuschrift (7. 10. 61) von *Boletus satanas* in der Nähe des *echinocephala*-Standortes berichtet.

Interessant ist schließlich ein Photoabzug, den mir inzwischen Dr. Pilát zugehen ließ: Er zeigt einen jüngeren, robusten Fruchtkörper aus der Prager Umgebung, der meines Erachtens — soweit sich aus Hutbekleidung und Knollenform sehen läßt — *Amanita echinocephala* sein könnte. Wenn dies zuträfe, so dürfte auch dieser Fund (ebenfalls 1961) zu den nichtgrünlichen Formen gehören; denn Dr. Pilát (mdl.) sieht ihn zunächst nur als Dürremodifikation von *A. solitaria* an. Doch im Rahmen der gleichzeitigen Erstfunde von *A. echinocephala* in Thüringen, Franken und Württemberg wäre ein solcher auch in Böhmen keineswegs ungewöhnlich.

Benedix

Literaturbesprechungen

Lewis E. Wehmeyer: A World Monograph of the Genus *Pleospora* and its Segregates. 451 Seiten, 25 Tafeln; Text englisch. — The University of Michigan Press; Ann Arbor 1961.

Der Verfasser hat sich als Professor der Botanik an der Michigan-Universität in Ann Arbor über 30 Jahre lang mit der Mykologie befaßt, mehrere Werke und zahlreiche Abhandlungen über die *Pyrenomyceten* veröffentlicht und sich seit 1940 besonders mit der Gattung

Pleospora beschäftigt, so daß er jetzt eine ausgezeichnete Monographie vorlegen kann, die vom Forschungsinstitut der Michigan-Universität in Ann Arbor herausgegeben worden ist.

Den Auftakt bilden ein Abschnitt über die Morphologie und Taxonomie (Systematik) sowie eine Übersicht über die mutmaßlichen verwandtschaftlichen Beziehungen der behandelten Arten in graphischer Darstellung, die sich vorwiegend auf morphologische Merkmale stützen muß. Anschließend folgt ein Abschnitt über die Wirtspflanzen (Substrate) und über die geographische Verbreitung der Arten, veranschaulicht durch tabellarische Zusammenstellungen. Im nächsten Abschnitt werden unter Voranstellung eines Bestimmungsschlüssels außer Arten der Gattung *Pleospora* (Rbh.) auch die der abgezweigten Gattungen *Clathrospora* (Rbh.), *Pyrenophora* (Fuckel) und *Platyspora* (Wehm.) beschrieben. Letztere hat der Verfasser neu aufgestellt; sie zeichnet sich durch sehr flache Sporen aus, die mit einer vertikalen, beide Endzellen freilassenden Längswand versehen sind. Der Verfasser beschreibt die Arten nach eigenen Untersuchungen unter Anfügung der Substrate, der geographischen Verbreitung (Länder), der benutzten Kollektionen, der Synonyme und einer Beurteilung von Literaturangaben. Die Bearbeitung einer der häufigsten und weltweit verbreiteten Arten, *Pleospora herbarum* (Fr.) Rbh., die oft verkannt wird, umfaßt allein 24 Seiten Text. In weiteren Abschnitten berichtet der Verfasser in alphabetischer Folge über Arten mit zweifelhafter Benennung (rund 60), über auszuschließende (rund 70) und solche, die vom Verfasser nicht selbst untersucht werden konnten (rund 270). Diese sind außerdem in der Literatur so unzureichend beschrieben worden, daß kaum eine Aussicht besteht, sie jemals noch einwandfrei identifizieren zu können.

Das Werk ist illustriert durch 11 mustergültige Tafeln mit 135 Sporenzeichnungen in etwa 1000-facher und 14 Tafeln mit 109 ebenso ausgezeichneten Mikrophotogrammen von Schläuchen und Sporen in etwa 600-facher Vergrößerung, darunter einem Peritheciumschnitt.

Der Verfasser hat nach eigener Angabe über 1200 Aufsammlungen verarbeitet und dazu die Sammlungen von 33 verschiedenen Museen oder Instituten besucht oder benutzt — eine bewundernswerte Leistung! Er hat sich dadurch überragende Kenntnisse verschafft und kann eine große Zahl bisheriger Arten vereinigen oder als Varianten ansehen. Von rund 57 in Rabenhorsts Kryptogamenflora (1887) durch Winter angeführten Arten sind nur rund 24 in ihrer Benennung unverändert gelassen. Neu aufgestellt hat der Verfasser *Pleospora deceptiva*, *Ellisii*, *graminearum*, *lutea*, *Muelleri*, *plurisepta* und *uniserialis*.

Sicher werden sich auch in Zukunft noch manche Ergänzungen und Änderungen als notwendig erweisen, wenn einmal unsere Kenntnisse durch angestellte Kulturen oder über die Beziehungen zwischen den Ascus- und Konidienfrüchten wesentlich erweitert worden sind — eine Ansicht, die auch der Verfasser im Vorwort unterstreicht.

Für alle, die sich mit *Pyrenomyceten* befassen, ist das auch äußerlich ansprechende Werk unentbehrlich.

Schieferdecker

T. Nathorst-Windahl: *Some unusual Agarics from Sweden*. 20 Seiten mit 8 photographischen Abbildungen; Text englisch. — Sonderdruck aus Friesia VI; Kopenhagen 1961.

In einer aufschlußreichen Studie berichtet der Verfasser über 21 *Agaricales*, die im südwestlichen Schweden — Bohuslän, Halland, Västergötland und Värmland — selten oder erstmalig festgestellt wurden. Neben Arten, die in Mitteleuropa recht häufig sind (*Mycena tintinnabulum*, *Russula mustelina*), befinden sich solche, die auch bei uns als Besonderheiten von sich reden gemacht haben (z. B. *Coprinus alopecia*). Dadurch bietet die Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Pilzgeographie — um so mehr, als die Funde eingehend beschrieben und mit der Spezialliteratur anderer Länder kritisch verglichen werden. Eine Neukombination (*Drosophila pseudogracilis* Romagn. zu *Psathyrella*) wird nomenklatorisch begründet.

Benedix

Alfred Birkfeld und Kurt Herschel: **Morphologisch-anatomische Bildtafeln für die praktische Pilzkunde**. Lieferung I: 16 photographische Tafeln mit Text. — Verlag A. Ziemsen, Wittenberg 1962.

Mit der vergrößerten Darstellung pilzlicher Einzelmerkmale wollen die Morphologisch-anatomischen Bildtafeln „die Schönheit, Zweckmäßigkeit und unendliche Vielfältigkeit der Natur beim Aufbau organischer Gebilde“ verdeutlichen. Sie ergänzen damit zu ihrem Teile das seit Jahrzehnten immer wieder mit Erfolg behandelte Thema „Kunstformen in der Natur“. Ihre Wirkung steht und fällt mit den (auch drucktechnisch) ausgezeichneten Photographien von Kurt Herschel, an denen sich auch heute noch die Leistungsfähigkeit der „guten, alten“ 9×12-Plattenkamera erweist!

Auf vierseitigen Faltblättern, die nur innen bedruckt sind, bringt die 1. Lieferung besonders Hymenophore, Gleba- und Oberflächenstrukturen zu Gesicht. Ob jedoch mit dem ästhetischen auch das praktisch-pädagogische Ziel dieser Tafeln — dem Pilzfreund das Bestimmen zu erleichtern — immer erreicht wird, sei vorläufig dahingestellt: Vergrößerungen ohne Umwelt geben allzu leicht dem Laien (und nur dieser braucht ja die Hilfe) eine falsche Vorstellung von den wirklichen Größenverhältnissen, so daß die Deutlichkeit der Merkmale oft überschätzt werden dürfte! Bloße Zahlenmaßstäbe — zumal, wenn sie wechseln — setzen einige Übung voraus; instruktiver und wirksamer wäre es, jeweils das gleiche Photo auch in Naturgröße mit abzubilden (genügend Leerraum dafür ist vorhanden).

Der Text wurde knapper als in den sonstigen Pilzbüchern gefaßt und spielt gegenüber den Bildtafeln eine untergeordnete Rolle. In ihm werden lediglich die dargestellten Merkmale (nicht die betreffenden Pilzarten) kurz kommentiert und weitere zugehörige Beispiele genannt, die allerdings nicht immer sehr treffend ausgewählt sind: Mit morphologischen Außenseitern wie der Totentrompete unter den *Cantharellaceen* läßt sich die „Leisten“-form des Hymenophors ebensowenig überzeugend belegen wie der Begriff „labyrinthisch“ mit *Trametes gibbosa* — wobei im letzten Falle auch das Bild (junger Eichenwirrling) noch einprägsamer hätte sein können. Am allerwenigsten aber sind individuelle Ausnahmen als Merkmalsbeispiele geeignet — so für „gegabelte“ Lamellen *Clitocybe inversa*, deren Blätter gerade als typisch nicht gegabelt bekannt sind (vgl. Ricken, Nüesch usw.!), und *Paxillus involutus*, dessen häufige Anastomosen hier offensichtlich mit echten, bis zum Rand verlaufenden Gabelungen verwechselt wurden!

Die vorliegende Bildmappe ist als Beginn einer zusammenhängenden Reihe gedacht, so daß eine weitere Beurteilung erst nach Erscheinen sämtlicher Tafeln möglich sein wird.

Benedix

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

1. Nachruf für Stefan Appenmayer

Am 1. März 1961 verstarb in Stuttgart im Alter von 74 Jahren unser Mitglied Stefan Appenmayer. Wir beklagen den Verlust eines eifrigen, gewissenhaften Pilzfreundes, der — obwohl einem technischen Berufe nachgehend — in seiner Freizeit Jahrzehnte hindurch naturwissenschaftliche Studien trieb. In der Dendrologie hatte er sich als Mitglied der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft bereits ein umfassendes Wissen erworben, als sein Interesse auch für die Mykologie erwachte. Fast zehn Jahre lang war er ein sehr geschätzter Mitarbeiter der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft in Stuttgart und hat aus seinem kleinen Beobachtungsgebiet, dem Cannstatter Kurpark, im Laufe der Zeit eine erstaunliche Menge ungewöhnlicher Pilzarten namhaft gemacht. Die meisten seiner Funde sind in Form von Exsikkaten oder als Flüssigkeitspräparate aufbewahrt und stellen ein wertvolles Belegmaterial dar, das nunmehr der Sammlung des Museums für Naturkunde in Stuttgart einverleibt ist. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

H. Haas